

kompositorischen Schöpfungen sind das Ergebnis des jeweiligen Amtes, pflichtschuldigst hervorgebrachte Arbeiten: Er brauchte Orgelkompositionen als Organist. Sie entstanden also in einem frühen Lebensabschnitt während der entsprechenden Anstellungen. Konzert- und kammermusikalische Werke schrieb er vornehmlich sowohl während seiner Kapellmeisterzeit in Köthen als auch während seiner Collegium-musicum-Tätigkeit in Leipzig. Und wäre Bach nicht Kantor geworden, hätte die Welt wohl niemals all die großen Vokalwerke empfangen können. Bach gehörte nicht zu den Künstlern, die ihre Bildung auf großen Reisen erworben haben. Seine Wege führten ihn nicht in fremde Länder, somit auch nicht in das Musikland Italien oder nach Frankreich. Er sammelte seine kompositorischen Erfahrungen in der vielerorts stark ausgeprägten musischen Umgebung seiner Heimat, fand gerade an den Höfen von Weimar und Köthen Sammlungen mit Werken zahlreicher Komponisten vor, Ergebnisse der Reisen seiner Herrschaften. Dort studierte er z. B. Vivaldis Werke mit Fleiß und lernte daran die italienische Konzertform kennen. Als junger Mann bereits hatte er Gelegenheit, französische Musik am Hof von Celle zu hören. Sicherlich kannte er durch seine Besuche in Hamburg auch die dortige Oper. Von Leipzig aus war er des öfteren in Dresden, nicht zuletzt, um dort die berühmte Hofkapelle zu hören und in Operaufführungen von den „Dresdener Liederchen“ für die eigene Arbeit Anregungen zu bekommen. Aus seiner Köthener Zeit – das sind die sechs Jahre zwischen 1717 und 1723 – datieren die bedeutendsten Instrumentalwerke Bachs. Dazu gehören ganz ohne Zweifel die sechs sogenannten „Brandenburgischen Konzerte“.